

An die
Präsidentin des Südtiroler Landtages
Frau Rita Mattei
Bozen

Bozen, den 7. Februar 2023

ANFRAGE

Moore müssen besser geschützt werden

Der Bestand an Mooren ist über die vergangenen Jahrzehnte stark zurückgegangen. Ein Moorkataster, wie vom Heimatpflegeverband vorgeschlagen, wäre der erste Schritt für einen besseren Schutz dieser Naturräume, die zusehends verschwunden sind. Auch angesichts des Torfabbaus sind Moorgebiete unter Druck geraten. Das Bewusstsein eines Nebeneinanders zwischen Kultur- und Naturräumen hat sich nicht zuletzt rund um die Klimafrage vertieft, sodass eine Unterschutzstellung besonders sensibler Gebiete – wie die Moore – eine politische Notwendigkeit darstellt.

Das derzeit dominierende Klimathema darf nicht den aktiven Natur- und Umweltschutz überschatten, denn ein gezieltes Handeln vor Ort durch die Unterschutzstellung von artenreichen Lebensräumen ist ein wichtiger Beitrag für das ökologische Gleichgewicht. Deshalb ist der Schutz unserer einzigartigen Naturlandschaft zu forcieren, damit sich auch künftige Generationen daran erfreuen und in einer intakten Umwelt leben können.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an die Landesregierung verbunden mit der Bitte um schriftliche Antwort:

1. Gedenkt die Landesregierung ein Moorkataster, wie vom Heimatpflegeverband vorgeschlagen, einzuführen? Wenn Nein, aus welchen Gründen nicht? Wenn Ja, bis zum welchem Zeitpunkt soll es realisiert werden.
2. Welche Maßnahmen wurden in den vergangenen zehn Jahren zum Schutz der Moore in Südtirol in die Wege geleitet?
3. Wie hat sich der Bestand an Mooren in Südtirol in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
4. Welche und wie viele Moore sind in den vergangenen zehn Jahren unwiederbringlich verloren gegangen und was waren die Gründe hierfür?
5. Wie ist der aktuelle Stand hinsichtlich des Torfabbaus in Südtirol? Wie viele Torfstiche sind derzeit aktiv? Wie groß ist die jährliche Fördermenge und wie haben die Torfstiche in den vergangenen zehn Jahren die Moorgebiete beeinflusst?


L. Abg. Ulli Mair



Bozen/Bolzano, 21.03.2023

An die Landtagsabgeordnete
Frau Ulli Mair
Freiheitliche Landtagsfraktion
39100 Bozen BZ
Freiheitliche@landtag-bz.org

Zur Kenntnis: An die
Präsidentin des Südtiroler Landtags
Frau Rita Mattei
39100 Bozen BZ
dokumente@landtag-bz.org

Beantwortung Landtagsanfrage Nr. 2447/23 Moore müssen besser geschützt sein

Sehr geehrte Frau Mair,

in Beantwortung Ihrer im Betreff angeführten Anfrage teile ich mit:

Bei den noch bestehenden Moorlebensräumen handelt es sich um für eine Reihe von spezialisierten Tier- und Pflanzenarten sehr wichtige Lebensräume, von denen viele nur mehr in Fragmenten vorkommen. Sie wurden in den vergangenen Jahrhunderten vielfach trockengelegt und kultiviert.

Der Torfabbau hingegen findet in Südtirol ausschließlich auf trockengelegten ehemaligen Mooren statt, auf denen Äpfel angebaut wurden. Somit handelt es sich um Torflagerstätten und nicht um „lebende“ Moore.

Für den Klimaschutz sind sowohl diese Torflagerstätten als auch alle noch bestehenden Moore von größter Bedeutung, weil sie langfristig Kohlendioxid speichern.

1. Gedenkt die Landesregierung ein Moorkataster, wie vom Heimatpflegeverband vorgeschlagen, einzuführen? Wenn nein, aus welchen Gründen nicht? Wenn ja, bis zu welchem Zeitpunkt soll es realisiert werden.

Für Südtirol gibt es bereits ein Moorkataster, das in den späten 1980er Jahren erstellt wurde (Göttlich K., 1991 - Kataster der Moore und Feuchtgebiete Südtirols, Biol. Landeslab. Leifers 6, Aut. Prov. Bozen-Südtirol). In dieser Arbeit wurden die wichtigsten Mooregebiete in Form eines Punktes verortet und beschrieben; die genaue Ausdehnung der jeweiligen Moorlebensräume wurde nicht erfasst.

An dieser Stelle sind auch die Landschaftspläne zu nennen, welche „Feuchtgebiete“ (somit auch die Moore) kartografisch darstellen und als „geschützte Landschaftsteile“ ausweisen.

Das Landesamt für Natur hat vor einigen Jahren begonnen, das Vorkommen nicht nur der Moore, sondern auch jenes der übrigen gesetzlich geschützten und ökologisch wertvollen Lebensräume in Südtirol zu kartieren und deren Erhaltungszustand nach einheitlichen Kriterien zu bewerten. In den Gemeinden Sterzing, Ratschings, Brenner, Pfitsch, Ritten, Barbian, Waidbruck, Sand in Taufers, Percha, Welsberg-Taisten, Tisens, Olang, Rasen-Antholz, Laas, Latsch, Altrei, Montan und Truden wurde die Lebensraumkartierung bereits abgeschlossen. Derzeit sind die Kartierungen für die Gemeinden Meran, Algund, Marling, Völs am Schlern, St. Lorenzen, Pfalzen, Kiens und Terenten in Ausarbeitung. Für die Jahre 2023/2024 sind Lebensraumkartierungen in Jenesien, Bozen, Villanders, Feldthurns, Klausen, Villnöß, Lajen



und eventuell Karneid, Kastelruth, Lana, Tschermers, Burgstall und Gargazon geplant.

Zudem gibt es schon ältere flächendeckende Kartierungen der Mooregebiete auf der Villanderer Alm und auf der Nemesalm und eine detaillierte Feuchtgebietskartierung für die Moore im Naturpark Trudner Horn aus dem Jahr 2022.

Alle Ergebnisse dieser Kartierung stehen für die Bewertung von Plänen und Projekten zur Verfügung und können auch von Planern angefragt werden. Eine flächenhafte südtirolweite Lebensraumkartierung wird jedoch noch einige Jahre beanspruchen. Um diesen Prozess zu beschleunigen, startet das Amt für Natur im heurigen Jahr mit der Universität Bozen eine mehrjähriges Kooperationsprojekt. Die Erhebungen konzentrieren sich auf landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaften, da diese am stärksten von Beeinträchtigungen und Zerstörungen gefährdet sind. Die Lebensraumkartierungen beziehen auch die Lebensräume in den Schutzgebieten und die Moore aus dem Moorkataster von 1991 mit ein. Torflagerstätten wie jene im Unterland werden nicht erhoben, da sie keine Moorvegetation mehr aufweisen und somit auch keine Feuchtlebensräume sind.

2. Welche Maßnahmen wurden in den vergangenen zehn Jahren zum Schutz der Moore in Südtirol in die Wege geleitet?

Gemäß Artikel 16 des Naturschutzgesetzes (Landesgesetz vom 12. Mai 2010, Nr. 6) sind Moore zu erhalten, unabhängig davon, ob sie innerhalb oder außerhalb von Schutzgebieten liegen. Grundlage dafür ist die flächenhafte Erfassung der Feuchtlebensräume (siehe Antwort auf Frage 1).

Die meisten Moore sind auch europaweit als Natura-2000-Lebensräume geschützt. Zur Umsetzung dieses Schutzes wurden einige wichtige Moorflächen als Natura-2000-Gebiete unter Schutz gestellt (Rasner Möser, Wölfmoor, Tschinggermoor, Totes Moos, Nemesalm, Moore im Naturpark Trudner Horn).

Zur Erhaltung der Moore gibt es auch schon seit drei Jahrzehnten eine Förderung derselben im Rahmen der Landschaftspflegeprämien, die ihrerseits Teil des Ländlichen Entwicklungsplanes sind. Wer diese Förderung in Anspruch nimmt, verpflichtet sich, jeweils für fünf Jahre auf die Beweidung der auf Viehtritt und Nährstoffeintrag empfindlichen Moore zu verzichten.

In Schutzgebieten (insbesondere Naturparks und Biotope) wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Maßnahmen zum Schutz und zur Aufwertung von Mooren durchgeführt: Entnahme von Nadelgehölzen zur Offenhaltung der Moorflächen, Errichtung von Zäunen (Ausgrenzung der Moore von den umliegenden Weideflächen zur Vermeidung von Trittschäden und Nährstoffeintrag) und Maßnahmen zur Wiedervernässung (Aufstauen von Entwässerungsgräben, Einleitung von Wasser). Diese Maßnahmen werden vorwiegend vom Amt für Natur finanziert und von der Landesabteilung Forstwirtschaft durchgeführt.

3. Wie hat sich der Bestand an Mooren in Südtirol in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Die Landesverwaltung verfügt über kein Monitoring zur Entwicklung des Bestandes der Moore in Südtirol. Was den Rückgang bzw. die Beeinträchtigung der Moore betrifft, wird auf die Antwort zur Frage 4 verwiesen. Lokal verbessert hat sich der Erhaltungszustand infolge von Maßnahmen in Schutzgebieten.

4. Welche und wie viele Moore sind in den vergangenen zehn Jahren unwiederbringlich verloren gegangen und was waren die Gründe hierfür?

Im Zuge von verschiedener Eingriffe wurden Moore beeinträchtigt oder zerstört. Auch die intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung der umliegenden Flächen wie Entwässerungen (Unterbrechung der Wasserzufuhr), Planierungen und Düngung (Nährstoffeintrag) haben die angrenzenden Moorflächen beeinträchtigt und gestört. Welche und wie viele Moorflächen konkret davon betroffen sind, ist nicht bekannt, da – wie bereits zur Frage 2 ausgeführt – die Landesverwaltung über kein Monitoring zur Entwicklung des Bestandes verfügt..



5. Wie ist der aktuelle Stand hinsichtlich des Torfabbaus in Südtirol? Wie viele Torfstiche sind derzeit aktiv? Wie groß ist die jährliche Fördermenge und wie haben die Torfstiche in den vergangenen zehn Jahren die Moorgebiete beeinflusst?

Der hierfür zuständige Landesrat Philipp Achammer hat folgendes mitgeteilt: Derzeit sind in Südtirol sieben Abbaustandorte in Betrieb, welche sich alle im Bezirk Unterland befinden. In den Torfabbaugebieten werden jährlich im Schnitt ca. 70.000 m³ abgebaut. Gemäß der im Jahr 2022 von Seiten der Eurac Research durchgeführten Studie zum Torfabbau in Südtirol (DOI: 10.57749/acng-fv67) befinden sich die Torfgebiete in einer intensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft, deren Biodiversität relativ arm ist. Die Abbauf Flächen müssen im Sinne des Landesgesetzes Nr. 7/2003 i.g.F., nach Beendigung der Abbautätigkeit wieder zu ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung rückgeführt werden. Des Weiteren würde eine eventuelle Renaturierung des Gebietes durch die Einbringung von standortfremden Inertmaterial, zur Verfüllung, ohnehin deutlich erschwert werden.

Freundliche Grüße

Die Landesrätin
Maria Hochgruber Kuenzer
(mit digitaler Unterschrift unterzeichnet)